

Bischof Gebhard 1086 berief, vgl. Bretholz, im Archiv für Oesterr. Geschichte LXXXII (1895), 148 ff. Bischof Adalbert hatte als Sohn des Grafen von Böhiz dem bis dorthin besitzreichsten Geschlechte des Landes angehört; nachdem alle seine Verwandten in Böhiz nicht ohne Zuthun des Herzogs Boleslaw II. von Prag ermordet worden und auch er dadurch für immer aus Böhmen vertrieben worden war, gewannen die Prager Herzoge das Uebergewicht im Lande. Der Herzog Boleslaw II. wollte zunächst seinen eigenen Bruder Strachwas, der unter dem Namen Christian Mönch von St. Emmeram in Regensburg war, auf den Prager Bischofsstuhl bringen; derselbe starb jedoch plötzlich, während er in Mainz geweiht werden sollte. Nun folgte noch 998 der heiligmüthige 3. Thibbad (Theobaldus), Mönch von Neu-Corvey und seit einigen Jahren Hofgeistlicher des Herzogs. Unter ihm wurde durch die Errichtung der neuen Diöcesen Kratalau und Breslau (s. d. Artt.), welche während den nach dem Tode Boleslaws II. (999) ausgebrochenen inneren und äußeren Kämpfen erfolgte, der Umfang des Prager Bisthums sehr beträchtlich verringert. Der 4. Bischof, Ehard (Helicardus; 1017—1023), ein Verwandter des Kaisers Heinrich II., vordem Benedictinercabt in Raumburg, zuletzt Propst des Domcapitels von Prag, gilt als Urheber einer Verordnung, nach welcher jeder Landgeistliche wenigstens einmal im Jahre an einem bestimmten Tage in Prag zu erscheinen hatte, um Rechenschaft über sein Amt abzulegen. Ehard reformirte auch den Zehnten und dessen Verwendung. Auch seine Nachfolger, 5. Huzo (1023—1030) und 6. Severus (1031—1067), waren Benedictiner in Břevnov und später Propste des Prager Domcapitels gewesen. Severus, welcher in dem Martyrologium der Prager Kirche als Heiliger eingetragen ist, stellte, als Herzog Břetislav 1039 Polen erobert hatte und die Reliquien des hl. Adalbert sowie die des heiligen Martyrers Benedict und seiner Genossen von Gnesen nach Prag übertragen wurden, im Verein mit dem Herzoge strenge Gesetze aus, durch welche eine christliche Ordnung im Ehwesen erzielt, Anzucht, Mord, Trunkenheit, Sonntagschändung und heimliche (heidnische) Verdrigungen hinfangehalten werden sollten. Da jedoch der Papst für die Vererbung der Gnesener Kirche eine Sühne forderte, so gründeten Herzog und Bischof ein Collegiatcapitel in Altbunzlau zu Ehren der hl. Cosmas und Damian. Die weiteren Bestrebungen des Herzogs, welcher zur Erzielung größerer Unabhängigkeit vom Reiche die Erhebung Prags zum Erzbisthum anstrebte und in das neu gegründete Kloster Sajawa ungarisch-ruthenische Mönche mit griechisch-slavischem Ritus berief, brachten dem Bischofe arge Verlegenheiten; er suchte fliehen und beim Kaiser Schutz suchen und wurde nach einer scheinbaren Ausöhnung mit dem Herzoge auf längere Zeit eingekerkert. Wie-

der befreit, nahm er theil an den Synoden von Pavia und Sutri 1046 und an der von Mainz 1049. Der nächste Herzog Spythnew II. war dem Clerus außerordentlich wohlgesinnt; nun wurden 1056 die slavischen Mönche von Sajawa wieder entlassen und durch andere von Břevnov ersetzt, 1057 das Collegiatcapitel von St. Stephan in Leitmeriz (s. d. Art.) gegründet und 1060 der Bau eines größern Domes in Prag begonnen. Der Umfang der Prager Diöcese wurde jedoch unter Herzog Břatislav II. durch die Errichtung des Bisthums Olmütz (s. d. Art.) wieder geschmälert und auf das Land Böhmen eingeschränkt. Der auf Severus folgende Jaromir, ein jüngerer Bruder des Herzogs, als Bischof 7. Gebhard (1068—1089) genannt, zog sich durch sein Bestreben, Olmütz zurückzugewinnen, die Suspension durch den päpstlichen Legaten Rudolf zu (1072) und nahm auch nach seiner Ausöhnung mit dem Papste bald wieder im Investiturstreite Partei für Heinrich IV., der ihn 1077 zum Reichszangler ernannte und mit dem Gegenpapste Olmütz zeitweilig unterdrückte. Auch Herzog Břatislav II. war ein eifriger Anhänger Heinrichs IV. und erhielt von diesem zum Lohne für geleistete Kriegshilfe 1086 den Königstitel; da aber der Gegenpapst mit der Bestätigung dieses Titels zögerte, söhnte sich der Herzog unter Vermittlung des hl. Benno von Meissen (s. d. Art.) mit Victor III. aus. Erbost darüber, sprach Gebhard das Interdict über Břatislav und sein Haus aus, verließ Böhmen, um sich zum Gegenpapste zu begeben, starb aber unterwegs in Ungarn. Während des Schismas hatte Břatislav in Sajawa neuerdings slavische Mönche eingeführt und auch trotz des strengen Verbotes von Seiten Gregors VII. zurückgehalten. Den Glanz der Kirche Böhmens hatte er dagegen durch die Gründung eines Collegiatcapitels am Bischegrad vermehrt, dessen 14 Mitgliedern Alexander II. den Gebrauch der Mitra und der bischöflichen Sandalen zugestand. Das Domcapitel erfuhr unter Gebhard durch den Propst Marcus eine gänzliche Umgestaltung auf Grund der Regel des hl. Chrodegang. Der erste mit Namen bekannte Decan dieses Capitelts ist Cosmas von Prag (s. d. Art.), der älteste Geschichtschreiber Böhmens, ein treuer Freund des Bischofs Gebhard. Der nächste, schon 1090 gewählte Bischof 8. Cosmas konnte wegen des Schismas, dem auch der seit 1092 regierende Herzog Břetislav II. wieder anhing, erst 1094 die Consecration erlangen. Er führte zur Ausrottung der Reste des Heidenthums, während der Herzog die letzten Haine zerstören ließ, den „Dreiförmigsumgang“ ein, d. i. eine jährlich in der Weihnachtszeit vorzunehmende Visitation sämmtlicher Häuser durch die Seelsorger, bei welcher unter Abhängung kirchlicher Lieber ein Kreuz zum Kusse gereicht und der den Fuß Verweigernde der weltlichen Obrigkeit angezeigt wurde. Anfangs 1097 wurde auch Sajawa nach Entlassung der unter sich uneins gewordenen slavischen Mönche